

TDLZ | TECHNISCHES RATHAUS BIELEFELD

Sanierung des Altbaus und bauliche Erweiterung des Technischen Rathauses Bielefeld | Wettbewerb **2010, 1. Preis** | Realisierung **2010 - 2014** | Baukosten **26,5 Mio. EUR** | Größe **18.800 qm BGF** | Auftraggeber **BBVG Bielefelder Beteiligungs- und Vermögensverwaltungs-GmbH**



oben | Ansicht Falkstraße

TDLZ | TECHNISCHES RATHAUS BIELEFELD



oben | Lageplan

Das in den Jahren 1952 bis 1954 nach den Plänen des Bielefelder Architekten Hanns Thiele errichtete „Kreishaus“ ist ein bedeutendes Beispiel des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg. Es ersetzte das im Krieg zerstörte Kreishaus aus dem Jahr 1881 mit seinen Außenstellen und fasste die früher über die Stadt aufgeteilten Verwaltungsstellen in einem modernen Verwaltungsbau zusammen. Seine Lage in dem umliegenden Quartier und seine Gestaltung spiegeln die städtebaulichen und architektonischen Vorstellungen der damaligen Zeit. Das Haus präsentiert sich als ein selbstbewusster Solitär, der sich vielmehr als ein Zeichen des Aufbruchs als eins der Kontinuität versteht. Wie andere gute Bauten des Wiederaufbaus zeichnet es sich durch seine feingliedrige Maßstäblichkeit und Detaillierung aus und verbindet moderne, industrielle Fertigungsmethoden mit hochwertiger, handwerklicher Detailbearbeitung.

Ähnlich wie bei dem Neubau der Fünfziger Jahre war das wichtigste Ziel der von uns realisierten Kreishausenerweiterung, die räumlich zerstreuten Ämter in einem Gebäudekomplex zusammenzulegen. Der identitätsstiftende Altbau sollte dabei erhalten bleiben, seine in Teilen den modernen funktionalen und energetischen Kriterien nicht mehr entsprechende Bausubstanz musste aber grundlegend saniert und erneuert werden.

Diese Aufgabe ist heute exemplarisch. Viele Bauten der Moderne sind nach Jahrzehnten der Nutzung sanierungsbedürftig geworden. Es geht immer öfter darum, wertvolle, in vielen Aspekten aber technisch nicht mehr heutigen Kriterien entsprechende Bauten der Moderne in unsere Zeit zu überführen.

Die Frage, die sich dabei immer wieder stellt, ist nicht,

ob es technisch möglich ist, sie originalgetreu aufbauen zu können, sondern ob sich der Aufwand lohnt. Wäre es nicht besser, den Häusern eine neue Fassade, möglicherweise aus ganz anderen Materialien, zu verpassen? Nach fünfzig Jahren entstünde so über den Resten des alten Tragwerks eine neue Architektur. Wie mit einem Zauberstab wäre es für uns heute möglich, ein halbes Jahrhundert von Geschichte verschwinden zu lassen. Die gleiche Frage wird sich in einigen Jahrzehnten den Architekten stellen, die unsere Häuser werden sanieren müssen – ungeachtet des immensen Aufwandes, den wir betreiben, um diesen Zeitpunkt so weit wie möglich hinauszuzögern.

In der heterogenen städtebaulichen Umgebung haben wir uns bewusst entschieden, nicht nur das wertvolle Bestandsgebäude zu erhalten und zu restaurieren, sondern seine architektonischen Qualitäten und ihren Erinnerungswert zu erhalten.

Die Erweiterung des bestehenden Gebäudes bot die Gelegenheit, die unbefriedigende städtebauliche Situation zu korrigieren. Wir haben den Solitär des Bestandsgebäudes zu einer einheitlich gestalteten, komplexen Gebäudefiguration ergänzt, die auf die unterschiedlichen angrenzenden Situationen reagiert und sich - im Unterschied zu dem Bestand - in die anliegende Stadt einfügt. Wir haben daher auf eine direkte Gegenüberstellung von historischem Bestand aus den Fünfziger Jahren und dem Neubau verzichtet, um die Fragmentierung der Stadt nicht noch weiter zu forcieren. Vielmehr sollte die Architektursprache des Altbaus aufgegriffen, interpretiert und weitergeführt werden.

Obwohl in ihrer Materialität und Architektursprache bewusst einheitlich gestaltet, kann die neue Figur durch die

TDLZ | TECHNISCHES RATHAUS BIELEFELD



oben | Ansicht Falkstraße

unterschiedlichen Gebäudeflügel und offenen Höfe auch als eine Addition von Einzelgebäuden wahrgenommen werden, welche eine verwandte und doch im Detail unterschiedliche Architektursprache sprechen. Diese Einzelgebäude korrespondieren mit der Parzellierung anliegender Straßen. Die große Baumasse fügt sich behutsam in die Stadtstruktur ein und besitzt eine dem Ort angemessene Maßstäblichkeit.

Neu- und Altbau werden durch ein mehrgeschossiges Atrium mit einander verbunden, welches das Kernstück des neuen Gebäudekomplexes bildet. Vom Atrium her werden die einzelnen Gebäude erreicht, hier liegen der Haupteingang und die Erschließungskerne. Die elegante Wendeltreppe des Altbaus wurde dabei zu einer architektonischen Skulptur, die den Raum beherrscht und das neue Atrium über alle Geschosse erschließt. Ähnlich wie bei dem städtebaulichen Entwurfsansatz entsteht durch die Ergänzung und Inszenierung der vorhandenen Gebäudeteile und architektonischer Elemente eine völlig neue Situation, die bisher nicht vorhandene räumliche Qualitäten sowie die architektonische und räumliche Einheit von Alt und Neu erzeugt.

Bei der Neukonzeptionierung der Büroräume im Inneren unterscheiden sich das alte Kreishaus und der Erweite-

rungsbauelemente voneinander. Während im Altbau die klassische Aufteilung mit einem Mittelflügel und einzeln abgehenden Büros beibehalten wurde, verfügt der Neubau über transparente Bürolandschaften, die um Kombi-Zonen herum angeordnet sind.

Bei der Sanierung der Innenräume des Altbaus ging es nicht nur darum, optimale Arbeitsbedingungen zu schaffen, sondern auch darum, möglichst viele architektonisch hochwertige Details des Innenausbaus zu erhalten. Der wichtigste unter den zu erhaltenden Innenräumen ist der aufwendig sanierte zweigeschossige Saal mit Galerie, der für Besprechungen genutzt wird.

Nicht nur das Gebäude, sondern auch die Außenräume wurden neu konzipiert und gestaltet. Ähnlich wie die einzelnen Gebäudeflügel reagieren dabei die Freiräume auf die anliegenden Stadträume. Während der Hof an der Falkstraße als ein ruhiger Vorplatz gestaltet wurde, der als ein zusätzlicher öffentlicher Eingang dient und eine behindertengerechte Erschließung des Gesamtkomplexes gewährleistet, ist der Südhof als ein vertiefter, von der Viktoriastraße durch eine niedrige Sitzmauer getrennter Garten konzipiert. Der zum Blockinneren hin orientierte westliche Hof ist als eine erhöhte, begrünte Terrasse gestaltet.

TDLZ | TECHNISCHES RATHAUS BIELEFELD

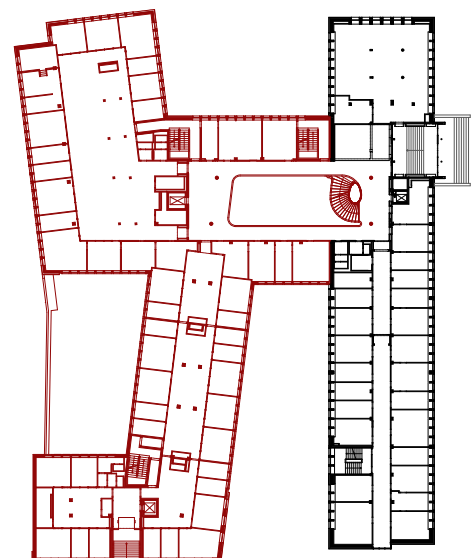


Ein wesentlicher Bestandteil der Aufgabe war die energetische Optimierung des Gesamtkomplexes. Bei dem Technischen Dienstleistungszentrum handelt es sich um ein in funktionaler, konstruktiver wie auch in energetischer Hinsicht äußerst wirtschaftliches Bürogebäude. Dies gilt auch für den Altbau, bei dem die bestehende Fassade nicht mehr tragfähig war und durch eine gedämmte Natursteinfassade aus Jura-Kalk ausgetauscht wurde. Der Umbau und die Erweiterung des Kreishauses belegt, dass die stadträumliche, energetische und funktionale Optimierung von wertvollem historischen Bestand der Nachkriegsmoderne nicht nur ohne gestalterische Abstriche möglich ist, sondern dass der Bestand in allen Teilaspekten neue Qualitäten gewinnen und dabei sein Erscheinungsbild und architektonische Substanz behalten kann.

oben | Haupteingang Altbau, August-Bebel-Straße
unten rechts | Erweiterungsbau Viktoriastraße



TDLZ | TECHNISCHES RATHAUS BIELEFELD

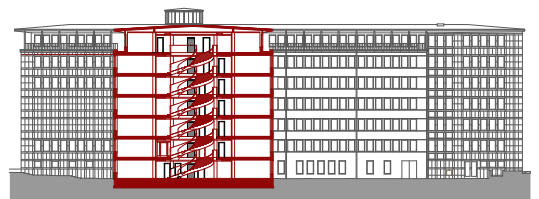
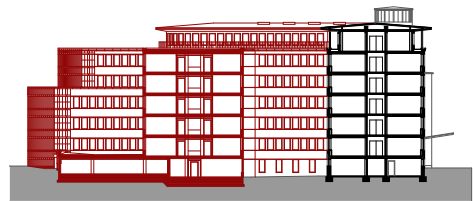


oben | Erweiterungsbau Viktoriastraße
unten rechts | Grundriss Eingangsgeschoss

TDLZ | TECHNISCHES RATHAUS BIELEFELD



oben | Haupteingang, Altbau, August-Bebel-Straße
unten links | Fassadendetail



oben | Querschnitt mit Tiefgarage
unten | Querschnitt Foyer

TDLZ | TECHNISCHES RATHAUS BIELEFELD



oben | Blick in die wiedererrichtete Wendeltreppe, Atrium
unten | Großer Saal im Altbau



TDLZ | TECHNISCHES RATHAUS BIELEFELD



oben | Atrium

TDLZ | PROJEKTDATEN

„Auszeichnung guter Bauten 2014“ des Bundes Deutscher Architekten BDA, Anerkennung
Deutscher Natursteinpreis 2015 - Kategorie Bauen im Bestand



oben Atrium, Detail

Wettbewerb	2010, 1. Preis
Realisierung	2010-2014
Baukosten	26,5 Mio. EUR
Größe	18.800 qm BGF
Leistungsphasen	2-9, Generalplanung
Adresse	August-Bebel-Straße 92, 33602 Bielefeld
Auftraggeber	Bielefelder Beteiligungs- und Vermögensverwaltungs-GmbH
Statik / Brandschutz	GSE Ingenieurgesellschaft mbH, Berlin
TGA	Alhäuser + König Ingenieurbüro GmbH, Hachenburg
Bauphysik	Müller-BBM GmbH, Berlin
Landschaftsplanung	Vogt Landschaft GmbH, Berlin
Fassadenplanung	Kucharzak Fassaden Engineering GbR
Lichtplanung	Studio Dinnebier, Dinnebier Blieske GbR
Projektleitung	Dirk Massute, Günther Schwanz, Torsten Glasenapp
Bauleitung	Christoph Bröke, Peter Omnis, Kerstin Wegener, Marco Kühn, Astrid Kneib
Mitarbeit Wettbewerb	Torsten Glasenapp, Jens Graul, Jonas Houba, Johannes Lott, Florian Steinbeck, Dirk Massute, Tobias Kahl
Projektteam	Dirk Massute, Andrea Huse, Thomas Emmrich, Torsten Glasenapp
Fotos	Stefan Müller
Verfasser	Thomas Müller Ivan Reimann Gesellschaft von Architekten mbH Kurfürstendamm 178/179, 10707 Berlin Telefon +49 (0)30 3480610, Fax +49 (0)30 3415024 architekten@muller-reimann.de, www.mueller-reimann.de